

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

15.9.1871 (No. 226)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. September.

N^o 226.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. d. M. gnädigst geruht, den Registrator Ranzenberger bei der Zollverwaltung und den Revisionassistenten Frank dafelbst zu Revisionen bei dieser Stelle zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. d. M. gnädigst geruht, den Baupraktikanten Wilhelm Luz von Mosbach zum Bezirks-Bauinspektor in Bruchsal zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 13. Sept. Die „Prov.-Korresp.“ fährt in einem „Die Friedensbürgschaften für Deutschland und Europa“ überschriebenen Artikel aus, daß die Erklarung Deutschlands und das jetzt hergestellte gute Einvernehmen mit Oesterreich für Europa die werthvollsten Bürgschaften für den Frieden sind und überall freudige Zustimmung gefunden haben. Bezüglich der deutsch-französischen Unterhandlungen über die Ausfuhr elassischer Produkte nach Frankreich bemerkt dasselbe Blatt, daß die Unterhandlungen in jüngster Zeit einige Ausflüchte auf Erfolg haben.

† Darmstadt, 13. Sept. Die „Darmst. Ztg.“ demotiviert die Nachricht, die Ratifikation der Militärkonvention solle hier auf Schwierigkeiten. Die Konvention sei den Ständen zufolge einer Empfehlung des Großherzogs vorgelegt worden, und nachdem die Zustimmung derselben erfolgt, habe man das Reichsfinanzamt davon mit dem Ansuchen in Kenntniß gesetzt, daß hinsichtlich der Ratifikation kein Hinderniß entgegenstehe. Gegenwärtig sei nur noch die Zustimmung des Deutschen Kaisers einzubolen und dürfte der Austausch der Ratifikation in Kürze bevorstehen.

† Paris, 13. Sept. In Betreff der Botschaft des Präsidenten der französischen Republik, welche wahrscheinlich heute der Nationalversammlung mitgeteilt werden wird, meldet die „Agence Havas“, wie man versichert, werde die Botschaft sich dahin aussprechen, daß es gut sei, wenn die Abgeordneten sich in die Departements begeben und mit der Bevölkerung in Verbindung treten; sie werde ferner eine Darlegung der liberal-konstitutiven Politik geben und erklären, daß aus den Ferien der Nationalversammlung keine Gefahr erwachse, da die Ruhe im Innern gesichert sei und die Beziehungen zum Auslande als günstig bezeichnet werden können. Die Botschaft wird konstatieren, daß die Regierung das provisorische Decree ausgegeben hat, und hofft, daß die Versammlung die nöthigen Steuern bewilligen werde; schließlich wird sie die Räumung der Departements ansetzen.

† Versailles, 12. Sept. Der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vorgelegte Bericht der Subkommission über den von der Regierung geforderten Steuerzuschlag im Betrage eines Decime spricht sich gegen denselben aus. Der Bericht fügt hinzu, daß die

Kommission, dem Wunsche Thiers' nachgehend, darin einwilligt habe, gewisse weniger dringliche Fragen bis nach den Ferien zu vertagen, unter der Bedingung, daß der Termin für den Wiederzukunftstritt der Kammer nahe genug gerückt werde, um die Debatte über die neuen Steuern vor dem 1. Jan. zu ermöglichen.

† Rom, 13. Sept. „Opinione“ ist von der Erklärung Remusat's befriedigt, daß die französische Regierung die vollen Abtatsachen in Italien annehme. Das Blatt sagt: Da dies das Programm der französischen Regierung in der römischen Frage sein wird, so können die Beziehungen der beiden Staaten auf den festen Grundlagen des herzlichen Einvernehmens wieder hergestellt werden.

† Florenz, 13. Sept. Das an der Pariser Börse verbreitete Gerücht, daß die italienische Regierung eine neue Anleihe aufnehmen beabsichtige, ist unbegründet; desgleichen entbehrt die Nachricht, daß drei Millionen italienischer Rente während des Pariser Aufstandes zu Grunde gegangen, der Begründung.

† Turin, 13. Sept. Der erste Probezug passierte gestern den Mont-Cenis-Tunnel. Die Hinreise dauerte 40, die Rückreise 55 Minuten. Die Temperatur in der Waggon betrug 25 Grad Cels. Bei der Rückreise war der Tunnel vollkommen rauchfrei. Die Probezüge waren sehr befriedigend.

† London, 13. Sept. Eine Depesche der „Times“ aus Paris sagt bezüglich der heute der Nationalversammlung vorgelegenden Botschaft des Präsidenten, dieselbe betrachte die baldige Vertagung der Kammer mit einem baldigen Wiederzukunftstritt derselben, um die schwebende Finanzlage durchzuüberbrücken, für empfehlenswert. Die Botschaft hofft, daß die Kammer zur Wahrung der bestehenden Ordnung beitragen werde, welche für die Herstellung des Credits notwendig sei.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Sept. Von der Mainau sind uns folgende Nachrichten zugekommen:

Nachdem Se. Maj. der Deutsche Kaiser und König von Preußen den Wunsch geäußert hatte, den Württembergischen Majestäten am 11. September, dem Geburtstag der Königin Olga, seinen Besuch in Friedrichshafen abzustatten, erfolgte für diesen Tag an den Kaiser, sowie an den Großherzog und die Großherzogin eine Einladung zum Diner, in Folge dessen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Montag den 11. September Nachmittags 1 Uhr nach Friedrichshafen fuhren, dafelbst bis nach 4 Uhr verweilten und gegen 5 Uhr auf der Mainau wieder eintrafen. Untermwegs hatten sich der Prinz und die Prinzessin Wilhelm der Fahrt nach Friedrichshafen angeschlossen und kehrten auf der Rückfahrt nach Kirchberg zurück.

Der Nachmittags des 12. September war dem Besuche der Stadt Konstanz gewidmet. Der Kaiser, der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz, die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm, sowie die Prinzessin Wilhelm, welche am Morgen auf Schloß Mainau eingetroffen war, bestiegen mit den Damen und Herren des Gefolges 3 Uhr das Dampfboot „Kaiser Wilhelm“, und erreichten

nach kurzer Fahrt den Hafen von Konstanz. Auf festlich geschmückten Fahrzeugen waren die Bewohner der nächsten Ortschaften dem Dampfboot zur Begrüßung des Kaisers entgegengefahren. Die Bevölkerung der Stadt hatte sich in dichten Reihen am Hafen und auf den zunächst demselben gelegenen Plätzen aufgestellt. Alle Schiffe hatten geklärt, die Gebäude der Stadt waren festlich geschmückt, Glockengeläute und Freudenrufe begleiteten den lauten Jubel der Bevölkerung, als die hohen Gäste der Stadt landeten.

Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den zur feierlichen Begrüßung bestimmten Raum, auf welchem der Gemeinderath aufgestellt war, betreten hatten, bewillkommnete der Bürgermeister Stromeyer in feierlicher Ansprache den Kaiser im Namen der Stadt Konstanz, freudig demselben nach alter Sitte den Ehrentrunk und erbat sich die Gunst, Sr. Maj. ein Fäßchen selbstgezeugenen Weines als Geschenk darbringen zu dürfen. Der Kaiser antwortete in huldvollster Weise und trank auf das Wohl der gastlichen Stadt. Als hierauf Se. Maj. geruhten, den von der Stadt dargebotenen Verbeeren entgegen zu nehmen, folgte dem von Bürgermeister Stromeyer auf „Kaiser Wilhelm den Siegreichen“ ausgebrachten Hoch ein, nicht enden wollender begeistertes Zuruf.

Nach dieser feierlichen Handlung begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, geleitet vom Bürgermeister, in den Konzilssaal; die hohen Gäste wurden mit einem von dem Gesangsverein „Voban“ ausgeführten Festgesange begrüßt. Der Kaiser ließ sich die hier versammelten Mitglieder der Staatsbehörden und Bürgerkollegien vorstellen und nahm sodann die innere Ausschmückung des Saales, insbesondere die Wandgemälde, mit lebhafter Theilnahme in Augenschein.

Hierauf wurde der sogenannte Messengarten besucht und die dort befindlichen Sammlungen unter Führung des mit der Aufsicht über diese Anstalt betrauten Apotheker Leiner eingehend besichtigt; nachdem auch das Rathhaus und dessen innere Einrichtungen in Augenschein genommen worden waren, begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Münster. An dem Haupteingang des Domes hatte sich die katholische Geistlichkeit zum Empfang der hohen Gäste aufgestellt; der erste Geistliche der Münsterpfarre begrüßte den Kaiser in feierlicher Rede und geleitete sodann Allerhöchstdenselben unter den Klängen der Orgel in das Innere der Kirche. Seine Majestät betrachtete mit sichtlichem Interesse die Architektur des Gebäudes, sowie die im Chor befindlichen Kunstwerke, und unterließ auch nicht, dem Grabstein Wessenberg's die höchste Aufmerksamkeit zu widmen.

Vom Münster aus fuhren die hohen Gäste nach Petershausen, wo auf dem nördlich von der Kajerne gelegenen freien Plage das 6. Infanterieregiment aufgestellt war. Der Kaiser besichtigte die Truppen, indem er die Front des Regiments abging; hierauf fand der Vorbeimarsch desselben statt. Se. Maj. ließ sodann sämtliche Offiziere und die im Feld decorirten Unteroffiziere und Mannschaften vortreten und sprach denselben die Allerhöchste Zufriedenheit mit der ausgezeichneten Führung des Regiments im letzten Felzuge in huldvollster Weise aus.

Auf der Rückfahrt nach Mainau wurden noch die neuen

Delohute Opfer.

(Fortsetzung.)

„Meine Liebe,“ sagte Benjamin Burge eines Abends zu Kora, als sie allein waren, — ich habe Ihrem Vater gegenüber noch eine Pflicht zu erfüllen und Ihre Zukunft sicher zu stellen. Sind Sie damit einverstanden, daß wir in drei Tagen getraut werden?“

„Sie haben zu befehlen, Herr Burge,“ erwiderte Kora mit tonloser Stimme, „ich bin bereit!“

„Wenn ich dann sterbe, sind Sie meine Erbin, Kora! Ich habe ein Testament gemacht, welches meiner Schwester Sarah und meinen beiden Brüdern Legate aussetzt; aber es wird Ihnen dann noch immer genug verbleiben, um eine gute Partie zu sein!“

„Halten Sie ein, Herr Burge, denn Sie sollen nicht so gering von mir denken!“ fiel ihm Kora ins Wort. „Wenn dies der einzige Beweggrund ist, um dessen willen Sie mich heirathen wollen, so demüthigen Sie mich und begeben einen Frevel an den Thronen und an mir! Ich habe noch nie mit einem Gedanken an Ihr Vermögen und meine Zukunft mich vertraut gemacht — Gott ist mein Zeuge, daß ich nur aus Pietät gegen meinen seligen Vater und mit dem Vorzuge treuer, ernster und uneigennütziger Pflichterfüllung gegen Sie mit Ihnen zum Altar treten werde und daß der Gedanke an... an eine kalte Wittwenhaft mir grausam, unwürdig und ehelos erscheint! Kennen Sie mich denn so schlecht, daß Sie glauben können, ich würde in einem solchen Fall Ihre Großmuth annehmen und mich mit Dem bereichern, was den Thronen gehört?“

„Das sind Grillen und Launen, liebes Kind!“ sagte Herr Benjamin Burge mühsam. „Man ist leichter in der Theorie, als in der Praxis uneigennützig, und meinen Geschwistern tauben Sie nichts, denn meine Brüder sind wohlhabend und Sarah ist unvermählt, Samuel hat keine Kinder, und die Kinder von Thomas erben ihn und meine Schwester!“

„Einerei, Herr Burge! ich werde dennoch meinen Grundsätzen gemäß handeln,“ erwiderte Kora ruhig und stolz. „Mein Vater hat mir wohl so viel hinterlassen, als für mein Auskommen hinreicht...“

„Darin irren Sie, mein armes verblendetes Kind! Man hat Ihnen, scheint es, den wahren Stand der Sache verhehlt. George Bassell starb als Bankerottier; seine Gläubiger bekommen nicht zwanzig Prozent, und Ihr Muttergut ist verloren, weil Ihr Vater eine geschickte Formalität zu dessen Sicherung unterlassen hat — Sie besitzen nichts mehr in der Welt, als Ihre persönliche Fäden!“

Kora schlug mit einem Aufschrei beide Hände vor's Gesicht und sank in einen Stuhl. „Meine Ahnung!“ flammte sie, mit einer Ohnmacht ringend. Nach einer Weile aber raffte sie sich auf, sah unter Thränen ihren Verlobten fest an und sagte gefast: „Nun denn, Herr Burge! wenn die Sachen so stehen, so seien Sie großmüthig und geben Sie mich frei. Sie können die Tochter eines Bankerottiers, die Bettlerin, nicht heirathen und Sie sollen es auch nicht! Was das Vermögen meiner Mutter auch verloren sein, ich achte es nicht! Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobet! Geben Sie mir mein Wort zurück, lassen Sie mich lieber mein Brod durch Arbeit verdienen, anstatt mich zu entwürdigen durch den Schein, als habe ich mich verkauft um schändes Gold! Um meines armen Vaters willen geben Sie mich frei, wenn Sie mich achten! Der Himmel wird es Ihnen lohnen!“

„Und der schamlose Offizier wird sich Ihrer annehmen, vielleicht Sie heirathen, vielleicht auch nur Ihre Hilflosigkeit und Unerfahrenheit mißbrauchen und Sie in's Unglück stürzen!“ sagte Benjamin Burge mit aufstrebendem Ingrimm. „Natürlich, der schöne Kapitän Macleod ist ein willkommenerer Bräutigam, als der alte häßliche Herr Burge!“

„Verflüchten Sie sich nicht an einem Unschuldigen, Eitel ich beschwöre Sie! Geben Sie keinen Vorurtheil, keinem unwürdigen Bedacht Raum, Herr Burge! Ich verpöche Ihnen aus freien Stücken, mich nie zu verheirathen, wenn Sie mich freigeber!“

„Umsonst! ich habe Dein Wort, Kora Bassell! Du wirst meine Gattin! Morgen kommt mein Anwalt von London, um alle geschickten Formalitäten zu erledigen! in drei Tagen ist die Hochzeit!“ Ich habe Dein Wort!“

„Nun denn, wie Gott will! aber im Heirathsvertrag werde ich auf meine Bedingungen bestehen und mein Gewissen beruhigen!“ sagte Kora stolz und bestimmt.

„Topp, gib mir die Hand darauf, mein Kind!“ sagte Benjamin Burge mit eigenthümlichem Lächeln.

Schein und mit mühsam bewilligtem Widerstreben trat Kora zu ihm heran und reichte ihm die Hand; abermals durchdrang sie jener eilige Schauer bei der Berührung seiner kalten feuchten Rechte.

„Reiße Dein Haupt zu mir herab, Kora!“ flüsterte Benjamin; „ich habe Dir etwas Geheimen ins Ohr zu sagen! Kommt!“ ... Er mußte mehrmals diese Bitte wiederholen, ehe sie ihm willfährte. Als sie sich zu ihm herab beugte, der in seinem Lehnstuhl lag, schlang er mit einer Behenbigkeit, die sie ihm nicht zugetraut hätte, den Arm um ihren Hals und drückte ihre Wange zu sich heran, die er mit Leidenschaft küßte. Kora schrie entsetzt auf, rang sich los und wollte aus dem Zimmer eilen — da sah sie Herrn und Frau Burge auf der Schwelle unter der Portiere stehen und ersaunt diesen Auftritt verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

— Nürnberg, 11. Sept. (Nümb. R.) So eben ist aus der hiesigen Erzgießerei, Gebrüder Ley und Heroldt, die Erzstatue des H. R. Bräuer's im Guss vollendet hervorgegangen. Das Modell derselben ist von Prof. Dr. Hänel in Dresden gefertigt. Die Statue wird am 23. Sept. d. J., dem 80. Geburtstag Theodor Bräuer's, in seiner Vaterstadt Dresden vor der Kreuzschule feierlich aufgestellt werden.

Anlagen der Stadt in Augenschein genommen. An der Grenze des städtischen Gebietes verabschiedete sich der Bürgermeister und die Gemeinderäte, die bis dahin ihre hohen Gäste begleitet hatten.

Die Ankunft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf Mainau erfolgte um 6 Uhr Abends.

Pfalzburg, 9. Sept. Man meldet dem „Niederrhein. Courier“, daß die Kurse des Kollegs von Pfalzburg wieder beginnen werden und die Regierung einen Beitrag zu den Unterhaltungskosten liefern werde. In den lateinischen Klassen und der damit verbundenen höheren Primarschule wird das frühere Programm befolgt werden. Die französische Sprache bleibt noch einige Zeit Unterrichtsgegenstand.

München, 13. Sept. Wie der „Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, hatte sich der königl. Staatsminister Graf v. Helldorf vorgestern Morgens zum Besuche des Kanzlers des Deutschen Reichs nach Reichenhall begeben und ist von dort Nachts hierher zurückgekehrt.

Leipzig, 12. Sept. Heute wurden zum erstenmal bei dem Reichs-Oberhandelsgerichte Rechtsstreite aus Baden verhandelt und entschieden, wobei auch mehrere badische Anwälte thätig waren, deren gewandte Plädoyers allgemeine Anerkennung fanden. In dem ersten Falle wurden die Urtheile der beiden Mannheimer Gerichtshöfe zu Gunsten des Klägers abgeändert, während in dem zweiten Falle die Urtheile der beiden Offenburger Gerichtshöfe zum Nachtheile des badischen Eisenbahnfiskus bestätigt worden sind. Die letztere Sache ist von allgemeinerem Interesse, da sie die Haftbarkeit der Eisenbahn-Verwaltungen für „böswillige Handlungen“ ihrer Untergebenen nach Art. 427 A. D. H. G. B. betrifft, und der Gerichtshof hierüber ausgesprochen, daß darunter nicht bloß absichtliche Handlungen, sondern auch die höchsten Grade von Fahrlässigkeit inbegriffen seien. Ein Verschulden dieser Art wurde gefunden in dem Verhalten der Subalternbeamten bei dem königl. Eisenbahn-Zusammenstoß vom 15. Okt. 1869, wie auch der Kriminalrichter dieselben zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt hat.

Berlin, 12. Sept. Unter den vielfachen Telegrammen, durch welche der Kaiser von Gastein aus die hervorstechendsten deutschen Heerführer an den jüngst vorübergegangenen ersten Gedenktagen unserer ruhmreichen Waffenthaten ausgezeichnet hat, fanden die an den Feldmarschall Grafen Moltke bisher keine Veröffentlichung. Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt nachträglich dieselben. Das erste, datirt vom 16. Juni 1871, lautet:

Der heutige denkwürdige Tag des Einzugs der Truppen in Berlin bildet den Schlusstein für den dritten Krieg, welchen die preussischen Fahnen in einem Zeitraum von noch nicht acht Jahren mit den höchsten Ehren geführt haben. Ich danke dem allmächtigen Gott heute ganz wissend mit bewegtem Herzen für alle Gnade, welche Er in dieser Zeit für uns gehabt, aber Ich erinnere Mich auch tiefgeleitet der Hingebung und Aufopferung, welche Meine Armee in unübertroffener Weise bewährt hat, und der vielen ausgezeichneten Dienste, ohne welche solche Resultate nicht zu erlangen gewesen wären. Allen Verdiensten voran steht das Ihrige, der Sie Mir in dieser ganzen Zeit mit immer klaren Sinnen, mit immer bewährtem Rathe und mit der selbstlosesten Hingabe zur Seite gestanden haben. Sie haben in Wahrheit die höchste militärische Ehrenstelle verdient, und es ist Mir eine besondere Freude, daß Ich Sie — wie hiermit geschieht — heute zum General-Feldmarschall ernennen kann.

Am Tage von Sedan endlich wurde der gefeierte Chef des Generalstabes durch folgende Worte seines Kaisers erfreut:

Dem Feldmarschall Grafen Moltke in Berlin.
Empfangen Sie wiederum am heutigen Jahrestage von Sedan Meinen Dank und Meine Anerkennung für Alles, was Sie leisteten, dies weltgeschichtliche Ereignis herbeizuführen. Als Erinnerung werde Ich Ihnen zwei eroberte Geschütze senden. — Wilhelm.

Der Feldmarschall wurde an demselben Tage durch ein außerordentlich gnädiges, herzliches Telegramm des Kronprinzen ausgezeichnet.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. (Rdn. Ztg.) Die Räumungsbewegungen gehen rüstig vorwärts, und General v. Manstein, der sich letzten Samstag bei Thiers verabschiedete, wurde von ihm zur Tafel zurückgehalten und mußte auf der Präsidentensitsch übernachten. Trotz aller Rabalen, die sich in Versailles bezüglich der vorauszuversiehenden Ministerveränderungen abspielen mögen, ist doch an dergleichen nicht vor Ablauf der Parlamentsferien zu denken, welche letztere höchst wahrscheinlich bis zum 4. Dezbr. d. J. ausgedehnt werden dürften. — Vor der Kommission, welche über die Akte der nationalen Vertheidigung eine Untersuchung anzustellen hat, erschienen General Faubherbe und Marschall Mac Mahon; das Verhör des Ersteren dauerte eine ganze Stunde, das des Letzteren noch eine halbe Stunde länger. Auch der ehemalige außerordentliche Kommissär der Republik im Norden, Testelin, jetzt Abgeordneter für Lille, soll Zeugniß über die Verwaltung und Intendanz der Nordarmee ablegen. Bei allen diesen Untersuchungen post festum kommt nicht viel heraus. So mag auch Hr. Magnin denken. Obwohl durch seine famosen Lieferungsverträge schon kompromittirt genug, um sich selbst Schweigen aufzulegen, will man ihn zum Reden zwingen würde, hat er jetzt die Kühnheit, eine Diskussion über seine Geschäfte herauszufordern. — Unter den Mitgliedern der Rechten herrscht eine ziemliche Thätigkeit; es handelt sich darum, alle Stellen in der ständischen Kommission für Vertretung der Nationalversammlung während der Ferien mit Parteigenossen zu besetzen, da es bis jetzt noch nicht möglich geworden ist, ein Ministerium zu erlangen, wie man es wünschte.

△ Paris, 12. Sept. Der Gemeinderath von Paris vollzieht gestern die von seiner Kommission ausge-

arbeiteten Bedingungen des städtischen Anlehens von 350 Millionen. Nur der Emissionskurs wird noch offen gehalten. Das Anlehen soll durch öffentliche Zeichnung kontrahirt werden und den Inhabern älterer Obligationen der Stadt Paris wird kein Bezugsrecht zugesprochen. Die erste Einzahlung soll 80 Fr. betragen, nämlich 50 Fr. bei der Zeichnung und 30 Fr. bei der Repetition; drei andere Zahlungen von je 40 Fr. sollen in dreimonatlichen Fristen bis zum 7. Aug. 1872 geleistet werden. Die Obligationen im Nominalbetrage von 400 Fr. sollen 12 Fr. jährliche Interessen liefern und in 75 Jahren eingelöst werden. In vier Ziehungen sollen jährlich 88 Loose, eines zu 100,000 Fr., zwei zu 50,000 Fr., zehn zu 10,000 und 75 zu 1000 Fr. gezogen werden. Im Uebrigen beschäftigte sich der Gemeinderath nur mit lokalen Fragen; doch hielt er nach Aufhebung der offiziellen Sitzung noch eine offizielle Berathung, in der es sich um einen Vorschlag des Hrn. Lockroy handelte, der Regierung in irgend welcher Form den Wunsch einer Amnestie, bezw. Freilassung der bei der Einnahme von Paris Gefangenen und der Aufhebung des Belagerungszustandes zu erkennen zu geben. Die Rücksicht, daß der Gemeinderath mit einem solchen Akte seine Kompetenz überschreiten würde, blieb schließlich die maßgebende, und man entsagte jeder offiziellen Kundgebung dieser Art; doch hat sich der Präsident Baurain erboten, dem Präsidenten der Republik und der Kommission der Nationalversammlung die einmüthigen Wünsche des Gemeinderaths offiziell zu übermitteln, ein Schritt, dem sich auch der Seine-Präfekt selbst anschließen dürfte. Uebrigens wird dieselbe Frage auch durch einen von Hrn. Brisson einzubringenden Amnestie-Antrag noch vor den Ferien der Nationalversammlung zur Sprache kommen.

— Ueber die Stimmung der Franzosen gegen Deutschland entnehmen wir der „Zürcher Freitagzeitung“, einem sehr gut und zuverlässig redigirten Blatte, Folgendes:

Die Mittheilung in unserer letzten Nummer über die Haltung der Franzosen gegen die Deutschen, wo immer sie als Neutro oder Kurzgänge in der Schweiz mit diesen zusammentreffen, wird von allen Seiten bestätigt. Schweizer, die von Marseille und Sporn hierher kommen oder hierher schreiben, stimmen darin überein, daß in ganz Frankreich, selbst im Süden, der am wenigsten lit, heftiger Nachdruck alle Gemüther erfüllt, und zwar sei der Nachgedanke nicht ein unbestimmter, sondern ein bereits für seine Befriedigung Form und Gestalt annehmender.

Nicht etwa nur Communalen und aufgeregtes Arbeitervolk, sondern selbst reiche, gebildete und sonst anständige Leute reden von nichts Anderem, als von einem Nachzug über Velfort ins Badische, zu dem man die Schweiz entweder beiziehen werde, wofür in Macon Einleitungen getroffen worden seien, oder wenigstens die Neutralität der Schweiz mißachten werde. Einmal in's Badische eingedrungen, werde man dann Grauel mit Graueln tausendfach vergelten und — das sagen jene sonst ganz anständigen Leute! — Alles vor sich her ermodern, nicht nur die waffenfähige Mannschaft, sondern selbst Greise, Weiber und Kinder.

So das Zürcher Blatt in seinem Berichte, der keines Kommentars bedarf.

Badische Chronik.

* Zur Ergänzung unseres Berichtes über den Besuch, den Sr. Maj. der Kaiser Wilhelm, begleitet von unserer durchlauchtigsten Großherzoglichen Familie, der Stadt Konstanz machte, entnehmen wir der „Konstanz. Ztg.“ noch einige Einzelheiten.

Hr. Bürgermeister Stromeyer wies in seiner Ansprache an den Kaiser auf die Vergangenheit der Stadt, wo vordem seit den Zeiten der Karolinger eine glänzende Reize der ersten und künftigen deutschen Kaiser verweilten und in deren Mitte die Wiege zu der Hohenzollern Größe und Mächtigkeit, die auch Konstanz zu Gute gekommen, gefunden sei. — Und darum — fuhr der Redner fort — schlagen auch in dieser Stadt Ew. Majestät viele treue Herzen entgegen, und kaum eine Hütte ist heute zu finden, an der nicht des neuen Deutschlands Farben zum Grunde prangen. — Es war vordem Sitte, daß, wenn ein Kaiser das Reichsbild unserer Stadt betrat, der Rath ihm entgegenzog zur Huldbildung und um ihm Geschenke darzubringen, wie sie die Jahreszeit und der Stadt Sinn und Gült brachten. Zins und Gült sind verschwunden, doch gehbt uns auf jenen rebbekränzten Hügeln am Schwäbischen Meer noch manch' schönes Rehräud, wo wir vortheilhaft Wein selbst pflanzen, kelteren und bergen. Und von dem besten, was wir haben, gestalten Ew. Maj., daß auch wir ein Huldbildungsgeheim darbringen und den Ehrentrock. Die Jungfrauen dieser Stadt, sie bringen Blumen und vor Allem den Vorbeer, den Ew. Maj. an der Spitze des deutschen Volkes in Waffen in zahlreichen Schlachten sich erzwungen.

Gemeinderath Marquier schenkte nun den Ehrentrock aus einer schönen silbernen Kanne in den Pokal ein, welchen auf einer silbernen Platte Hr. Gemeinderath Ruoff trug. Der Bürgermeister ergriß sodann den Pokal und überreichte ihn mit den Worten: „Ich bring' Euch, Herr Kaiser, den Ehrentrock, Euch und Euerem hohen Hause und dem durch Ew. Majestät gewordenen neuen Reiche.“ Freundschaft, wie er der Ansprache zugehört, nahm der Kaiser dem Bürgermeister den Pokal aus der Hand und sagte: „Ich trinke auf das Wohl dieser Stadt, des Landes und des Landesfürsten.“

Als der so nach acht deutscher Sitte bewillkommene Kaiser den Pokal an die Lippen setzte, brach Sr. Königl. Hoheit der Großherzog in den Ruf aus: „Ew. Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch!“, in welchen Ruf das Volk begeistert einstimmt. Der Pokal wurde sofort dem Hrn. Gemeinderath Leiner zur Aufbewahrung im Archiv der Stadt übergeben, zum ewigen Andenken an den Besuch des ersten Kaisers des wiedererstandenen Deutschen Reiches. Der Kaiser nahm nun den Lorbeerkranz entgegen, der ihm von Fräulein v. Wänker auf einem Atlasfassen dargebracht wurde, während Fräulein Koppeler dem Großherzog und Fräulein Marquier der Frau Großherzogin Blumenkränze überreichten. Nachdem der Kaiser einige Worte an die Jungfrauen gerichtet und denselben die Hand gereicht hatte, wendete sich Sr. Maj. wieder zu dem Bürgermeister, welchem inzwischen der Großherzog mit einem Handschlag seine Freude über den schönen Empfang ausgedrückt hatte.

Der Kaiser sprach nun etwa folgende Worte: „Ich bin überaus dankbar und erfreut über die Art, wie Sie mich herzlich in Konstanz willkommen heißen. Wie Sie ganz richtig bemerkt haben, Hr. Bürgermeister, war Konstanz die Wiege der Mächtigkeit der Hohenzollern, denn hier empfing mein Ahn die Belehnung mit der Mark Brandenburg. Und von da an hat sich von Jahrhundert zu Jahrhundert Preussens Macht entfaltet, bis zu der Stelle, auf der ich durch Gottes Vorsehung heute stehe. Es wird mein Streben sein, die Wohlfahrt des einzelnen Gliedes, wie des ganzen Reiches zu immer höherer Blüthe zu entwickeln.“

Der Bürgermeister brachte nun seine Ansprache zu Ende wie folgt: „Der heutige herrliche Tag erhält eine doppelte Weihe dadurch, daß unser vielgeliebtes Kaiserpaar es ist, welches Ew. Maj. uns zuführt. Wissen wir doch zu gut das Glück zu schätzen, einen Fürsten zu besitzen, der so ruhm- und segensreichen Anteil an dem Gelingen des deutschen Einigungswerkes genommen hat, der stets bemüht war, alle entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und dem es beschieden war, als dem Vorbereiter der in Versailles anwesenden deutschen Fürsten, in den Prachtgemächern der französischen Könige und Kaiser zuerst in den Ruf auszubringen, in den ich die Anwesenden einlade, mit mir einzustimmen: „Es lebe des neuen Reiches erster Kaiser, Wilhelm der Erste, der Siegreiche, lebe hoch!“

Die tausenden Hochrufe, welche dieser Aufforderung folgten, spollten jeder Schilberung. Raum waren die ersten verklungen, als der Kaiser wiederum das Wort ergriß und ausrief: „Und es lebe Ihr Großherzog, welcher eben das getan hat, was Sie gefogt haben!“ Die erneuten Rufe, welche unser allerehrten Landesfürsten galten, wiederholten sich stürmisch, als der Kaiser sichtlich bewegt auf den Großherzog zuschritt, denselben herzlich umarmte und auf beide Wangen küßte, ebenso hierauf die Frau Großherzogin, seine Tochter. Diese Scene rief durch ihre Ungelegenheit das Publikum völlig hin; das waren keine Fürsten mehr, sondern nur noch Glieder einer glücklichen Familie, deren reines Glück einen Abglanz auf Alle warf, die davon Zeugen waren.

S.d.G. Karlsruhe, 13. Sept. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters.) Nach Eröffnung der Sitzung referirt der Vorsitzende über den Empfang der städt. Abordnung durch Sr. Excellenz Hrn. General v. Werder anlässlich der Darbringung der Glückwünsche zum Geburtsstage und der Ueberreichung des Diploms als Ehrenbürger. Auf erfolgten Vortrag über den Abbruch des Etilinger Thores, welcher in etwa 14 Tagen erfolgen soll, wird beschloffen, dem großh. Finanzministerium zu berichten, daß dem Abbruche dieses nichts entgegenstehe und bezüglich der Ostroberhebung in der Nähe des zum Abbruch bestimmten Thores einmüthige Fürsorge werde getroffen werden. Die erfolgte Versteigerung des Hauses Nr. 32 der Steyphanienstraße auf den Abbruch und der erreichte Preis hieraus von 1075 fl. werden genehmigt.

Als Urkundspersonen zu den 9 ersten bevorstehenden Wahlmännern-Wahlen wurden heute bestellt: Für den I. Distrikt: J. Maffel, B. Barthold; II. Distr.: R. Hofmann, Th. Groß; III. Distr.: L. Krenn, Chr. Markschäfer; IV. Distr.: Th. Große sen., L. Vierordt; V. Distr.: G. Prinz, G. Clever; VI. Distr.: J. Bodenweber, Linder Wagner; VII. Distr.: Th. Herrmann, Ad. Strauer; VIII. Distr.: W. Fink, S. Lange; IX. Distr.: D. Krauth, L. Schwindt.

Auf Antrag eines Mitgliedes des Kollegiums wird beschloffen: 1) aus den Netto-Einnahmen des Etilinger 15% dem Berechneter derselben, von dem Reize 1/3 dem Gemeinderath und 1/3 der Stadtkasse zuzuweisen; 2) zur Erhebung der Gasabgabe sofort die nöthigen Instrumente und Apparate anzuschaffen.

Von großh. Handelsministerium ist das Gesuch des Gemeinderathes um Verlegung der Verbindungsbahn zwischen der Reim- und Hauptbahn auf dem Viertelmeier Felde abschlägig verbeschieden worden. Da nun der Gemeinderath diese Angelegenheit fallen zu lassen nicht gesonnen ist, so wurde beschloffen, vorerst den Bescheid an das städt. Wasser- und Straßenbauamt zum Berichte gehen zu lassen.

Mannheim, 13. Sept. (Mannh. Z.) Die gestrige Versammlung der national-liberalen Partei im „Edwenter“ war außerordentlich zahlreich besucht, über 500 Mitglieder derselben hatten sich dazu eingefunden. Hr. C. Eshard eröffnete selbige und wurde auf dessen Vorschlag Hr. Staatsrath Lamey zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe legte zuerst die Ursachen dar, warum so lange keine Parteiversammlung stattfinden konnte, als deren hauptsächlichste er die längere Abwesenheit verschiedener Parteiglieder durch den Reichstag bezog. Auf den Reichstag selbst übergehend, gab Redner ein Bild der Thätigkeit der badischen national-liberalen Abgeordneten, sowie der Partei überhaupt im Reichstag, gleichsam eine Art öffentlichen Rechenschaftsberichtes. Derselbe verbreitete sich zuerst über die Stellung der badischen Abgeordneten zu den einzelnen Fraktionen im Reichstage und gab dann ein angelegentliches Resümee über die angestrengten Arbeiten des Reichstages und die dort erzielten Erfolge. Es war ein buntes Kaleidoskop, reich und amüßant zugleich. Die Debatten über die Nicht-Interventionsfrage in fremden Angelegenheiten, von den Ultramontanen im Beginne des Reichstages als Fühler in Bezug auf die Frage der Kirchenstaats-Restitution eingetragt, die Parole der Rerikalen von der Freiheit der Kirche, wie Redner sagte in der Bedeutung, wie die Kirche die Freiheit verleihe, die Machinationen der Partikularisten, der bayrischen Ultramontan-Patrioten und der Polen, die Sonnemannrei im Reichstage mit ihren Verfassungskrupeln und unbedeutenden Abständen in Bezug auf die Rücknahme von Eshar-Vorschlägen, wofür als Zweiter im Bunde nur ein weiterer Abgeordneter, der Sozialdemokrat Bebel, eingetreten sei, beten Hrn. Lamey den Stoff zu wachsenden Pointen des Reichstags-Lebens. Der Redner erläuterte, warum unter allen Umständen jeder mögliche Konflikt mit der Reichsregierung vermieden worden sei, erstens aus Gründen der Opportunität, weil es augenblicklich unzeitgemäß sei, dann aber auch die Leitung der Reichsgelegenheit sich in Händen befände, welche für die Zukunft Großes und Gutes versprächen. Die Diäten-Frage, in welcher die badischen national-liberalen Abgeordneten sich für Diäten ausgesprochen, die Verschiedenheit der Ansichten des deutschen Nordens und Südens in wirtschaftlichen Fragen, dem Zoll- und Steuerwesen, die Dotations-Frage, das Militär-Pensionsgesetz u. dergleichen der Redner in weiten Umfassen. In Bezug auf die deutsche Frage bemerkte derselbe, daß bei der Majorität darüber nur eine Ansicht herrschte, habe, verbunden mit der weiten, sich gegen partikularistische Einzelgeheisse heftig energisch zu erheben. Auf den badischen Landtag über-

B.730. Fahr. Enfernten Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefiel, unsere liebe Tochter, Schwester und Schrägerin Lina in noch nicht vollendetem 17. Jahre nach kurzem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen,
Fahr, den 13. September 1871.

Der Bruder:
Eduard Baum,
Kaufmann.

B.680. Borathig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
Der Seelen-Telegraph

oder
Die Kraft, seinen Willen auf andere Personen, sowohl in der Nähe, als auch in der größten Ferne, ohne sichtbare Hülfsmittel zu übertragen.
Eine Anweisung,
helfend in Verkehr mit Personen zu treten und Jedermann für seine Wünsche, Neigungen und Meinungen zu bestimmen.
Von Jones Barton Clay,
5. Aufl. Preis broch. 7/2 Sgr.

B.729. Nr. 98. Baden-Baden.
Bekanntmachung.
Bei der heute unter amtlicher Aufsicht vorgenommenen Verlosung der durch Erlass Großh. Ministeriums vom 1. Februar 1870, Nr. 1120, bewilligten lotterieweisen Auspielung von Gartengeräthschaften und Produkten der hiesigen Gartenbaugesellschaft sind nachstehende Loose gezogen worden.
Die Gewinngegenstände sind auf der Schießstätte aufgestellt und werden gegen Vorlegung des Gewinnlooses verabfolgt.

3631	10215	10228	16548
3340	2558	10900	5014
10296	6595	1095	2177
6679	6164	172	501
12870	6534	778	16003
1094	6690	9198	6861
3090	3098	2545	5316
1464	2137	17631	17645
10503	3010	1269	3336
2678	889	2386	2673
6643	16426	17625	16099
4710	16426	3625	1245
16088	2434	1463	5822
2386	2668	6023	2647
3054	3096	2389	6540
1137	16581	16427	3659
2533	201	16410	6665
6563	17692	1784	1240
16084	4240	5347	5332
12105	3632	8205	17649
1190	2409	1266	4704
2170	2383	17632	17623
151	2419	2184	2146
16017	2118	3088	6660
2757	2499	1474	12002
10205	4875	16580	6469
3617	1274	1243	3116
16542	6465	9808	3008
1097	6520	215	9179
1109	891	6687	16057
504	16411	979	17609
6705	103	1143	461
17690	2652	3627	1242
17634	17610	3643	5333
10299	2551	17606	471
17605	10921	6636	243
3689	2200	17630	1135
6599	2666	5734	505
5378	3043	8206	1130
6600	1271	3645	1925
10234	5379	8204	1270
3093	1731	2861	2196
3056	159	886	5888
2656	17694	892	3624
887	16569	1159	2675
2635	6557	9199	457
15746	5394	12006	5323
1081	2181	6622	2385
16438	3055	2564	6473
16018	5319	749	2535
753	245	2276	173
1160	2180	17691	4849
9161	2453	2693	16057
2443	6608	5354	9307
2543	1248	1752	1381
17636	217	16524	450
5315	17665	16520	16436
3623	16435	17628	2529
10223	17678	4924	12102
12112	12111	162	1198
9181	4342	16076	903
3105	9162	16062	3626
200	10295	3087	1110
2446	5898	6463	7621
5003	3125	165	10288
2417	1358	2760	2520
1089	890	3388	2197
3012	2550		

Baden-Baden, den 12. September 1871.
Die Gartenbaugesellschaft Baden-Baden.

B.731. Baden-Baden.
Lehelingsgesuch.
In ein Spezerei- und Kurwaaren-Geschäft in Baden-Baden wird ein junger Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen in die Lehre aufgenommen gesucht. Nach Uebereinstimmung auch ohne Vergütung. Offerten unter Nr. B.731 an die Expedition dieses Blattes.

Reisender-Gesuch.
B.720. 1. Für ein Geschäft im Großhandelsum Baden wird zur Besorgung fremder Touren ein Reisender gesucht. Offerten mit Voranschlag von Leistungen bittet man S T 1420 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Kapital auszuliehen.
B.721. 1. An eine Gemeinde sind auf den 15. Oktober 12,000 fl. zu 5 Prozent auszuliehen. Näheres S in der Expedition dieses Blattes.

B.654. 1. Pforzheim.

Verlosung
von Pforzheimer Goldwaaren
zum Besten der allgemeinen deutschen Invaliden-Stiftung.
Nachdem die Ziehung unserer Verlosung bereits am 5. Juni vorgenommen und allermwärts deren Resultat veröffentlicht worden ist, sind zur Zeit noch
81 Gewinne nicht erhoben.

Wir verzeichnen nachstehend die betreffenden Loos- und Gewinn-Nummern, mit der Aufforderung, die Gewinne gegen Einsendung der Loose und Beifügung von 7 Kreuzer Verpackungsgespen bis spätestens 15. Oktober d. J. bei uns reklamiren zu wollen, da nach diesem Termine anderweit zum Besten der Stiftung über die Gewinne verfügt werden würde.
Pforzheim, den 1. September 1871.

Das Verlosungs-Komitee.
Dillenius.

Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.
3061	97	17604	539	32311	142	45332	777
3067	713	17752	805	33470	323	45389	211
3072	597	18850	206	33793	900	48456	149
3090	1012	19356	735	34694	959	48733	540
3196	161	20348	190	34875	148	49775	717
4394	908	20812	491	34921	746	49955	423
5822	369	21605	401	36601	905	50083	55
7518	589	22446	829	36647	654	50740	152
7952	121	22861	612	37447	100	51553	368
8116	990	23053	252	37686	676	51819	530
8510	196	23381	114	39749	330	52746	287
11152	262	24230	814	39751	925	55195	515
11701	12	25542	371	39799	185	55497	821
12528	532	25669	830	40727	903	56397	927
13774	150	26757	731	42372	155	56714	229
13990	486	26872	679	43878	872	58913	306
14552	560	30219	395	44483	48	62732	193
15002	860	30318	241	44757	747	68850	727
16266	511	30330	388	45010	884	69039	1020
17455	435	30725	603	45107	173	70724	815
17519	166						

Erziehungsanstalt für Mädchen in Heidelberg.
B.566. 2. Mit dem 9. Oktober beginnt der Unterricht des Winterhalbjahres in unserer Anstalt. Eltern, welche ihre Töchter anvertrauen wollen, werden ersucht, wegen Mittelung des Prospektes, und um Angabe der Adressen von Familien, deren Töchter ihre Ausbildung in unserer Anstalt erhalten haben, sich an uns zu wenden.
Heidelberg, den 1. September 1871.

Elise & Regina Faller,
Pflanzstraße Nr. 109.

B.713. 1. Schwellingen

Für Eisenbahn-Baunternehmer.

Bei Unterzeichneten sind nachstehende Geräthschaften zu verkaufen:
ca 1300 Ctr. Vignolschienen, 90 mm hoch, pro 100 Meter 25 Pfund wiegend, nebst Laschen und Bolzen,
80 Stück Erdtransportwagen, Seitenkipper, 90 Centimeter Spurweite und 39 Centimeter hohe Räder, fassen 1 1/2 Kubikmeter.
8 Stück Transportwagen definitiver Spur, Räder 39 Centimeter hoch.
6 Stück große Transportwagen definitiver Spur, Räder 90 Centimeter hoch.
50 Stück Schubkarren, ganz neu.
9 Stück schwere und leichte Fuhrwagen, Schmiede- und Stellmacher-Handwerkzeuge, verschiedenes Werkholz, Hebel- und Räderisen, Hacken, Hämmer u. s. w.
Die Sachen lagern in der Nähe des hiesigen Bahnhofes und 1/2 Stunde vom Rhein entfernt.
Schwellingen, im September 1871.

Die Baunternehmer:
Mand & Bieling.

Für die Postdampfschiffe des Nordd. Lloyd in Bremen, der Hamburg-Amerik. Actien-Gesellschaft in Hamburg und der Guion-Linie in Liverpool übernehmen wir Passagiere zur Beförderung nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Westindien u. Australien zu den billigsten Preisen.
Gundlach & Bärenklau in Mannheim,
Generalagenten,
sowie deren bekannte concessionirte Bezirksagenten.

Ein großer herrschaftlicher Landsitz
in der schönsten Lage von Cannstatt bei Stuttgart ist wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen. Areal ca. 3800 Quadrat-Ruthen Württembergisch. Ein großer Theil des Parkes läßt sich, — nach Abzug einer Gartenanlage und einer schattigen Auffahrt, für das neue, bequeme und ganz massive schloßartige Haupthaus, durch circa 30 schöne Baupläge sofort vorthelhaft verwerten. Die Besitzung, eintheilweis noch bewohnt, kann jederzeit besichtigt werden. Jede nähere Auskunft über Preis, Verkaufsbedingungen u. s. w. werden die Herren: Stadtschultheiß Rupp und Stadtbau-meister Weber in Cannstatt gerne ertheilen. (St. 3133.) B.575. 2.

B.721. 1. Heidelberg
Hausverkauf.
Ein zu jedem Geschäft, vorzüglich zum Wirtschaftsbetrieb sich eignendes, in besser Lage der Hauptstraße, in der Nähe des Marktes und der Eisenbahn gelegenes Haus mit großen Räumlichkeiten, in weiter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Heidelberg. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Ein Keller
an der Hauptstraße in Fahr mit ca. 300 Dhm wein-gutten Fass ist zu verkaufen.
Fabr (Schillerstraße 70 e). B.712. 2.

Bürgerliche Rechtspflege.

Banten.
B.134. Nr. 11,909. Schwellingen. Gegen die Verlassenschaft des Georg Peter Flor von Reilingen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf
Dienstag den 26. September d. J.,
Bormittags 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Vor- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgergeld und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterwähnten als der Mehrheit der Ertheilungen beitretend angesehen werden.

Die im Ausland wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach dem Ergehen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungs-ort des Gerichts angelächelt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt werden.
Schwellingen, den 13. September 1871.
Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.
J. Stoll.

Bermischte Bekanntmachungen.

B.715. Durlach.
Bekanntmachung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das zur Gantmasse des Hingfabrikanten August Friedel in Durlach gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Sickerkellern und Garten in der Sophienstraße hier, 86 Ruthen 10 Fuß neuen Maßes umfassend, neben Werfmehrer Adam Dens Erben und Zimmermeister Jakob Semmler, geschätzt zu 4500 fl. am Montag den 25. September d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Rathhause einer nochmöglichen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis nicht geboten wird.
Hierzu wird der an unbekanntem Orten abwesende Gantmann August Friedel mit der Auflage vorgeladen, einen hier wohnenden Bevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der Gerichtsstelle dahier angelächelt werden.
Durlach, den 7. September 1871.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch, Notar.

B.699. 2. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Lieferung des Jahresbedarfes vom 1. Oktober 1871 bis dahin 1872 an Schmier-, Pflanz-, Dichtung- und Beleuchtungs-Materialien für den Betrieb des Großh. Hofwasserwerks, als:
verschiedene Oele, Anflut, Hanf, Berg, Lampen zc.,
soll im Commissionswege vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen können täglich auf dem Wasserwerk eingesehen und die Größe des ungefähren Bedarfs erhoben werden.
Die Preisangebote sind ebendort längstens bis Montag den 25. Sept. d. J., Bormittags 10 Uhr, versiegelt und mit entprechender Aufschrift versehen, abzugeben.
Karlsruhe, den 12. September 1871.
Großh. Hofbauamt.
Dyckerhoff.

B.686. 2. Nr. 12,531. Basel.
Vergebung von Bauarbeiten.
Nach höherer Anordnung vergeben wir die Herstellung der auf den Stationen Giringen und Grenzach zu errichtenden beiden Güterschuppen im Wege schriftlichen Angebots.
Die Gesamtkosten für den Schuppen in Giringen sind zu 5659 fl. 20 kr.
Die Gesamtkosten für den Schuppen in Grenzach sind zu 3094 fl. 3 kr. veranschlagt.
Pläne, Voranschläge und Baubedingungen liegen von heute an auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten technischen Beamten dahier zur Einsicht auf.
Die Angebote auf Uebernahme der Herstellung eines oder der beiden Schuppen sind getrennt nach Projekten der Voranschläge zu stellen und verschlossen, frankirt und mit entpidender Aufschrift versehen, längstens bis Montag den 18. September d. J.,
Bormittags 10 Uhr,
zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, bei der unterfertigten Stelle einzureichen.
Basel, den 9. September 1871.
Großh. bad. Post- und Eisenbahn-Amt.
Der Vorstand: Der Bez.-Ingenieur:
Reim. S. Gesselt.

B.629. 2. Nr. 9104. Akenau.
Fleisch-Lieferung.
Die Lieferung des Fleischbedarfes der Anstalt Akenau für die Monate Oktober, November und Dezember d. J. soll im Commissionswege vergeben werden.
Es werden namentlich im Durchschnitt verbraucht:
Ochsenfleisch circa 1434 Pfund,
Kalbfleisch 541
Schweinefleisch 169
Wurst, Zungen zc. 95
Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Kanzlei eingesehen werden.
Die Angebote müssen versiegelt sein, die Aufschrift „Fleischlieferung“ tragen und vor dem 20. d. M. bei uns eingereicht werden.
Pforzheim, den 7. September 1871.
Direktion der Großh. Heil- und Viehanstalt.
H. A. Brettle.
Sergl.